

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Ämliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 283.

Sonntag, den 14. Dezember 1919.

153 Jahrgang.

Tageschronik

Bei der Beratung der deutschen Antwortnote herrschte im Reichstag keine völlige Einmütigkeit.

Zum Vorsitzenden der Wiesengutmadonnenkommission wurde der frühere französische Finanzminister Klotz ernannt.

In Amerika steht ein Kompromiß über den Wüterund in Aussicht; Senator Hitchcock erklärte die Bereitschaft seiner Partei, nötige Vorbehalte anzunehmen.

Staatssekretär Baumbach soll beschuldigt, wegen Meinungsverschiedenheiten mit Wilson in der mexikanischen Frage zu demissionieren.

Der Bund französischer Kriegsteilnehmer erweist entsetzten Einfluß gegen die Zurückhaltung der deutschen Kriegsteilnehmer in Frankreich.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß erwägt eine Vernehmung des Grafen.

In Dänemark bereiten sich bolschewistische Unruhen und Lockungsbewegungen vor.

In den Reichswerten in Spanien kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kriegesbefehlshabern und Beamten.

Bei einem Brand in einem Berliner Vergnügungstempel entstand eine große Panik; es gab zwei Schwerver- und zahlreiche Leichtverletzte.

Die gedrehte Antwortnote.

Streitkräfte auf die „Einmütigkeit“ im Reichstag.

Ueber die Frage, ob die deutsche Antwortnote fertig und abzugeben sei, wurden an amtlichen Stellen die widerstreitenden Meinungen geäußert. Zunächst scheinen die Dinge so zuzugangehen, daß die Note am Schluß der Kabinetsberatung vom Donnerstag abgehen sollte, daß aber noch nachträglich, wie das bei uns bei Kabinettsarbeiten wieder vorkommt, die Note insofern abgeändert wurde, als die Forderungen der Note ebenfalls von amtlicher Stelle der Fiv ausgehen, daß die Note nicht abzugeben sei, vielmehr noch einer Schlussredaktion unterliegen, und daß an ihr „fein abgearbeitet“ werde. Einmalig wird, daß eine besondere Beschlusnahme keineswegs nötig sei, weil Clemenceau gegenwärtig in London sich aufhält, und eine Entscheidung noch nicht fallen dürfte, bevor er nach Paris zurückkehrt. Man möchte aus der widerstrebenden Versäuerung aber doch vielleicht schließen, daß über die Note und die, die wir einzuschlagen haben, im Reichstag keine völlige Einmütigkeit herrscht, daß auch die Auffassung über die weitere Entwicklung fort auseinandergehen und dadurch Meinungen entstehen könnten, die freilich wohl erst in dem Augenblick zur Expression führen werden, wo die Rückantwort der Entente vorliegt.

Abgesandt!

Die deutsche Antwortnote ist, wie der „Vorwärts“ mitteilt, nach Paris abgegangen. Sie wird sofort nach Heberreichung hier veröffentlicht werden.

Nur ein bedingungsloses Nein . . .

In einem Telegramm an die Wehrerelemente betont der Bremer Heberereicher, daß Gebotsmäßigkeit und Erörterung bezug. Heberereicherlichkeit zu unterbreiten verbunden sind, daß die Unterfertigung auch nur ein bedingungsloses Ja, das dem Material, wie es bei uns in der Note vorliegt, und rettungslos einer Katastrophe ausführen müßte. Ein bedingungsloses Nein sei die einzige Antwort, die die deutsche Regierung erteilen könne.

Nach dem Ende der Wehrerelemente-Kommission.

Der offizielle „Welt Parisien“ meldet die Ernennung des französischen Finanzministers Klotz zum Präsidenten der Wehrerelemente-Kommission. Klotz, der seine Aufgabe mehr auf den Finanzministerposten hat, da alle Parteien ihm die Schuld an der Finanzkrise aufrechnen, erhält diesen Posten als letzten Beweis der Dankbarkeit Clemenceaus. Er wird wohl bald nach Paris zurückkehren, sein letztes Amt auf Kosten Deutschlands zu haben und hat auch in der alten Gemme erklärt, daß Frankreich nur dadurch gerettet werden könne, daß Deutschland sich vollständig zum Erlaß aller Kriegsschäden bereitsetze.

Das Londoner Programm.

Paul „Matin“ ist das Programm der Unterredung zwischen den Entente-Kaisern an dem er wie folgt festsetzt: Eine Karte in 11 Artikel. Entente zwischen Frankreich, England und Belgien zu erklären, wenn möglich, mit einem internationalen Generalkongress. Ein abschließendes Hilfsmittel gegen die Entente des Westens zu suchen.

und endlich durch ein Uebereinkommen zwischen der englischen und französischen Regierung eine gemeinsame Prüfung der russischen und russischen Probleme, sowie der Abgrenzung zu erzielen. Auf der einen Seite soll eine französische Expedition, auf der anderen Seite unter Ausdehnung der internationalen Untersuchungskommission und des amerikanischen Vorkaufers Paris eine internationalisierte Konferenz abgehalten werden, welche man als eine fortgesetzte Friedenskonferenz betrachten kann.

Soucheur nach London berufen.

Soucheur, der Minister der industriellen Wiederherstellung, von Clemenceau nach London berufen, hat Paris Donnerstagabend verlassen.

Französische Soldaten für Heimkehr unserer Gefangenen.

Von dem Bund der französischen Kriegsteilnehmer in Paris wurde, wie die „Deut.“ mitteilt, einflüchtiges folgende Entschluß gefaßt: An Antragsrat der Tagespresse, die die Zurückhaltung der Kriegsteilnehmer in der Schweiz, die wir für immer überwinden glauben, durchführt, einen unerbittlichen Standpunkt bedeutet und eine offene Umarmung des menschlichen Gewissens darstellt, erheben wir mit Entschlossenheit die Forderung der Gefangenensituation unter Kameraden aus dem Osten, die unsere Heberereicher sind. Was Frankreich betrifft, so fordern wir die Kriegsteilnehmer unter den Anverwandten ohne Unterschied der Partei auf, eine energische Aktion einzuleiten, um die ungewisse Heimkehr aller Kriegesgefangenen zu erlangen.

Wilhelm II. vor dem Untersuchungsausschuß?

Der erste Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses stellte gestern eine Anfrage, den ehemaligen deutschen Kaiser neben den bereits vorgesehene Auskunftspersonen ebenfalls zu vernehmen, evtl. durch Vermittlung Holland, zur weiteren Erforschung und, bis die jetzt vorgesehene Auskunftspersonen ihre schriftlichen Antworten eingebracht haben. Verhörungen sind als Sachverständige Prof. Dr. Jauch und Prof. Dr. Hüniger. Die nächste Sitzung des ersten Untersuchungsausschusses wird im Januar stattfinden.

Das Auslieferungsgesetz.

Die „Balk Mail Gazette“ meldet wieder einmal, daß das Ergehen um Auslieferung des früheren Kaisers sehr bald erfolgen werde. Wie vorberichten wurde, darunter solche von sehr wichtiger Art, seien schon gefahren.

Völkerbund-Kompromiß in Amerika?

In einer Rede in New York gab Senator Hitchcock der Hoffnung Ausdruck, daß bald ein Kompromiß abgeschlossen werden könnte, um die Ratifizierung zu ermöglichen. Er fügte hinzu, seine Partei sei bereit, gewisse Vorbehalte anzunehmen und zwar:

1. Andere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten dürfen nicht der Behauptung des Völkerbundes unterstellt werden.
2. Die Monarchie wird durch die Völkerbundverfassung nicht beeinträchtigt.
3. Wenn die Vereinigten Staaten sich in einem Konflikt befinden, soll ein anderer Staat, der durch den Rest von Kontinenten oder Dominions über mehr als eine Stimme verfügt, nicht das Recht haben, diese eine Stimme im Völkerbund zur Geltung zu bringen.
4. Die Vereinigten Staaten dürfen nicht gezwungen werden, sich an einen Krieg zu beteiligen, der nicht beizufriedigen ist.
5. Der Völkerbund soll keinerlei Kontrolle über das amerikanische Meer und die amerikanischen Küsten erhalten.
6. Die Vereinigten Staaten sollen entscheiden bei ihrem Austritt aus dem Völkerbund selbst, ob Amerika seinen Verpflichtungen dem Vertrag gegenüber nachgekommen ist.

Kaufing über die Abdrückung der Amerikaner.

Kaufing sagte im Senat, daß auf Anfrage des Senats die Amerikaner, daß die Abdrückung der amerikanischen Teilnehmer aus Paris nicht die Ziele der Amerikaner von den Alliierten bedeute. Amerika nehme durch einen ähnlichen Vorkauf in Paris an den weiteren Verhandlungen der Alliierten teil und betrachte sich bei anderweitigen Entscheidungen durch den Senat als mitverantwortlich für die Durchführung des Friedensvertrages von Versailles.

Das sind verbindliche Nebenbedingen, die in nicht verhandelbar. Wenn Amerika das Heer von Staatsmännern und Sachverständigen zurückzieht und seine Einflüsse auf die Abdrückung des Friedens seinen Vorkauf überläßt, so muß dies als Maßstab für Verringerung der amerikanischen Anteilnahme in seinen Äußerungen und an Europa angesehen werden.

Wo stehen wir?

Raum zu einer Zeit seit dem Abbruch des Waffenstillstandes hat die Sorge um die Zukunft des Vaterlandes so schwer auf uns gelagert wie heute, wo uns die Schwere der Feinde, voran französischer Mordlust, die furchtbaren Folgen unserer Niederlage täglich zum Bewußtsein kommen läßt, wo wir mit aufeinanderbegehrten Zähnen vergeblich nach dem Richte auspähen, das uns den Weg aus der Dunkelheit weisen und den Glauben an ein Wiedererhalten Deutschlands erhalten soll. Rängl wollen wir auch, daß es nicht allein die Unterwürigkeit und der Vernichtungswille eines Clemenceau ist, was uns dem Sturz zu demuten broht — der zunehmende Haß der Vertreter im eigenen Lande ist mit den äußeren Feinden am Werke, unsere Gesinnung mit allen, auch den ruchlosesten Mitteln zu hintertreiben. So müssen wir uns darüber klar sein, daß unsere Lage bei ihrer vollkommenen Ungeheuerlichkeit erst in dem je.

Bolitisch auf Gnade und Ungnade den Entente-Mächten ausgeliefert, sind wir auch wirtschaftlich von ihnen abhängig und sehen gleichgültig, daß wir gerade in dieser Beziehung gezwungen sind, uns unter Anpassung aller Kräfte so weit wie irgend möglich auf uns selbst zu stellen, um überhaupt leben zu können. Deshalb ist uns auch nicht im geringsten damit gebiet, daß wir nicht allein leben und die Not auch bei unseren Feinden im Waagen begriffen ist; darüber Genugthuung zu empfinden, was menschlich sehr ist, aber doch aus wert- und wirrmas. So würden größere Arbeiterunruhen in Amerika oder ein einmaliger Streik des englischen Arbeiterbundes nicht allzulange zu dauern brauchen, um für Deutschland eine der Verdrängung ähnliche Wirkung zu haben. Dazu käme die unausbleibliche Rückwirkung auf unsere innerpolitischen Verhältnisse, die an sich noch mehr ernsteren Erschütterungen herbeiführen würden. Amerika, das im Kriege zum Gläubiger unserer Feinde geworden ist, sieht sich außer Stande, Europa jenermaßen finanziell beizustehen, weil es selbst der Sorgen genug hat. Aufstand bedeutet uns nicht nur Verfall, sondern der Hoffnungslosigkeit bildet für uns eine schwere Bedrohung, die dadurch nicht gemindert wird, daß England mit der Sowjet-Regierung zum Frieden zu kommen sucht.

Je weniger die Dinge um uns sich stabilisieren, desto schwerer wird es für uns werden, selbst zur Ruhe und Ordnung zu kommen, und einmal wird auch die letzte Frist um sein. Noch sehen wir uns vor der Tatsache, daß im nächsten die Politik des Hasses und der Vernichtung, getreu der Verleumdung Deutschlands als Schuld an Kriege und als Verherrlichung, die Oberhand behält, und nur eine unvollständige Rettung kommt — freilich nach ihrer Schwereheit — leichtfertig Gerichte über ein zu erwartendes Gegenkommen der Entente in der jüngsten Presse ausstreuen. Auf Zwietracht im feindlichen Lager oder sonstige „Rägen“ zu hoffen, wäre Selbstbetrug verheerlicher Art. Wir müssen vielmehr unbedingt damit rechnen, daß die Erfüllung der Friedensbedingungen mit der gleichen Erbarmungslosigkeit von Feinde erstungen werden wird, die er bisher gegen uns in Anwendung gebracht hat. Durch das Gerede des Finanzministers wird er sich nicht lösen lassen, von seiner Macht Gebrauch zu machen und Hand auf andere Steuererträge zu legen. Abzumachen werden die meisten Deutschen den Umfang und die schwebende Schwärze der Bedingungen erst in dem Augenblick kennen lernen, wo ihre Erfüllung von uns gefordert werden wird und sie wahrnehmen, wie tief in das Leben jedes Einzelnen sie hineinragen, bis in nicht allzulanger Zeit aus unserem Lande das werden wird, was die Erklärung des ewigen Krieges an Deutschland vom 22. Juni 1919 aus ihm zu machen bezweckte: eine große Kolonie zu restloser Ausbeutung durch die Entente und alle die, denen es sonst noch beliebt. Was an brauchbaren Produkten in Deutschland vorhanden ist oder noch hergestellt wird, wandert jetzt schon, dank dem Stand unserer Wägen, ins Ausland. Der Erlös dafür würde bei einmaligen gerodeten Steuergeldern zum Einkauf von Rohmaterial dienen, um die Wirtschaft, als freilebend, im Gange zu erhalten. Aber heute, wo wir in blutiger Mordlust nicht mehr ein als ausführen, bleibt die Rückwirkung auf Kredit und Währung aus; so verkaufen wir uns selbst aus, bis eines Tages das Geschäft nur noch Schuld und Entente, aus dem wir uns selbst, eukthät und geschlossen werden müß. Dann läßt sich wir zum Verfall greifen und unsere Feinde um Ruhung und Hebung bitten.

Zug für Zug werden wir so den furchtbaren Druck unserer Feinde zu spüren bekommen, während der unsere Feinde seine Hoffnungen entschlossen und dank der Unfähigkeit der Regierung, erfolgreich fortgesetzt und auf Geheißener laueren, das zum Tode erschöpfte Deutschland immer tiefer in den Abgrund zu ziehen.

Neue Bände.

Die Gekochten... Die Gekochten beginnt endlich, den Ausverkauf...

Libelli-Themen.

Commano... Die Gekochten... Commano... Die Gekochten...

Ins Preis und Nachbarreisen

Wieder ein Autor... Die Gekochten... Wieder ein Autor...

Beschlagene Kammerfrauen.

Auerbach... Die Gekochten... Auerbach... Die Gekochten...

Einbruch.

Rebentin... Die Gekochten... Rebentin... Die Gekochten...

Gefährd. und Antischnapspehlung.

Pröbbers... Die Gekochten... Pröbbers... Die Gekochten...

Nus Provinz und Reich

Zwischen Rumpfe und Trübsicht erhellt.

Leipzig... Die Gekochten... Leipzig... Die Gekochten...

Neuer Ehrenbürger.

Freudburg... Die Gekochten... Freudburg... Die Gekochten...

Mittelt. des Oberbürgermeisters.

Wilmor... Die Gekochten... Wilmor... Die Gekochten...

Museumsdiebstahl in Wangen.

Wangen... Die Gekochten... Wangen... Die Gekochten...

Sachamtsleistung Gröbers-Nordhausen.

Kaufhausen... Die Gekochten... Kaufhausen... Die Gekochten...

Verhöfete Wörzer.

Witterfeld... Die Gekochten... Witterfeld... Die Gekochten...

Nur 80 000 Mark Senfakt beschlagnahmt.

Quedlinburg... Die Gekochten... Quedlinburg... Die Gekochten...

Amerikanische Anlagen gegen Oberst Houje.

Rotterdam... Die Gekochten... Rotterdam... Die Gekochten...

Obersterleber Wörzer.

Quedlinburg... Die Gekochten... Quedlinburg... Die Gekochten...

Eine witzige „Reitungsentz.“

Berlin... Die Gekochten... Berlin... Die Gekochten...

Niederahme von Schloß und Park Reinhardtstrasse.

Kriegsdienst... Die Gekochten... Kriegsdienst... Die Gekochten...

Turnen, Spiel und Sport... Die Gekochten... Turnen, Spiel und Sport...

Turnen, Spiel und Sport

Spiele des... Die Gekochten... Spiele des... Die Gekochten...

Wettervorhersage

Commano... Die Gekochten... Commano... Die Gekochten...

Letzte Depeschen

Sympathiezeit in Halle für Alban.

Drohender Generalkrieg... Die Gekochten... Drohender Generalkrieg...

Ranken über die Völkerbundkonferenz.

Basel... Die Gekochten... Basel... Die Gekochten...

Für Wiederannahme des deutsch-französischen Handels.

Paris... Die Gekochten... Paris... Die Gekochten...

Frankfurter Lebensmittelschnuppel nach Deutschland.

Rotterdam... Die Gekochten... Rotterdam... Die Gekochten...

England kauft die Kohlenfelder auf Spitzbergen.

Norwegen... Die Gekochten... Norwegen... Die Gekochten...

Sinnfeiner-Razzia in Irland.

Rotterdam... Die Gekochten... Rotterdam... Die Gekochten...

Verbrannte diplomatische Noten.

London... Die Gekochten... London... Die Gekochten...

Neu zurückerobert?

Amsterdam... Die Gekochten... Amsterdam... Die Gekochten...

Aushebung des Gefäßleibes gegen Kell.

Berlin... Die Gekochten... Berlin... Die Gekochten...

14 Todesurteile gegen Indoposter Terroristen.

Rudapest... Die Gekochten... Rudapest... Die Gekochten...

RICHARD LOTS · MERSEBURG

BURGSTRASSE 7 · FERNSPRECHER 20

WEIHNACHTS-GESCHENKE

Aparte Geschenke in Bronze, Alt Silber, Altmessing, Zinn, Porzellan und Kristall
 Feine Briefpapiere in geschmackvollen Packungen · Monogramm-Prägung · Namen-Aufdruck
 Künstlerischer Wandschmuck — Moderne Rahmung von Bildern
 Moderne Kalender · Feine Lederwaren · Damentaschen



Papierhandlung · Geschäftsbücher · Bürobedarf · Schreibmaschinen · Kunsthandlung

Als praktische
Weihnachtsgeschenke
 empfehle:
 Aluminium- u. Emaille-Kochgeschirre
 sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte
Waschmaschinen
 Fleisch-Packmaschinen
 Reibmaschinen
 Kaffee- und Pfeffermühlen
 Rührwagen
 Brotkasten, innen emailliert.

Justus Doppel, Merseburg
 Gotthardstraße 35 — Fernsprecher 593

Parfümerie Rosa
Grosse Steinstrasse Nr. 8
 Grösstes Spezialgeschäft am Platz

Parfümerien — Seifen — Toilette-Artikel
 Parfüms in allen Preislagen
 Zur Pflege der Finger-Nägel Necessaire
 von 3,00 bis 250,00 Mark
 Kamm- und Bürstengarituren von 20 M. an

Rasier-Apparate — Rasier-Spiegel
 Rasiermesser und Klingen

Toilette-Garnituren in Kristall- und
 Porzellanmalerei
 Aerozon-Räucherlampen in grösster Auswahl
 Haarspangen u. Ziernadeln in allen Qualitäten
 Zerstäuber mit prima Gummibällen
 Sämtliche Marken-Artikel werden zu Mindest-
 Fabrikpreisen verkauft

Ernst Rosa, Halle a. S.
 Spezial-Geschäft für Parfümerie und Toilette-Artikel
 Fernsprecher 1130. Gr. Steinstr. 8.

Erstklassige
Auto-
 typen
Schritte
Strich-
 arzenen
Calvarios
 liefert am
 schnellsten
 sauber u.
 preiswert
 nur die
Klieschee
Fabrik
Adolf Müller
 Halle a. S. **Markt**
 Sommer 1936

Leser!
 wahr das Interesse
 unserer Inserenten.
 das Interesse
 von Euch wahren Darum
 kann in den Geschäften
 Dadurch unterstützt Ihr Eure
 Zeitung.

Loden-Joppen
 warm gefüttert

Sport-Westen

Anzüge
 für Herren, Burschen und Knaben
 in reichlicher Auswahl.

Oskar Zimmermann
 Merseburg
 Gotthardstraße 25. Gotthardstraße 25.

Möbel
 aller Art wie
 Bettstellen
 mit Matratzen
 Kleiderschränke
 Vertikals
 Tische, Stühle
 Pöls erwaren
farb. komplette
Küchen
Schlafzimmer
 liefert billigst, auch auf
 bequeme
 Teilzahlung.
Klingler
 Carl
 Halle a. S.
 Unt. Leipzigerstr. 11
 1. Etage
 Eingang Sandberg.

Sofort greifbar!

Janchefässer, Janchepumpen, Düngermühlen, Düngerstreuer, Kreis-
 sägen für Motorbetrieb, Kartowelwäsen,
 Kartoffelschälmaschinen, Ackerwalzen, Eggen.

Dampf- und Motor-Dreschmaschinen
 Obstpressen, Drillmaschinen
 Häckselmaschinen,

Schrotmühlen SCHMIDT & SPIEGEL
 für Hand- und Motorbetrieb. **HALLE A. S.,**
 Fabrik landwirtschaftl. Maschinen
 Telephone 6212.

Verantwortliche Redaktion: Politik, Recht und prov. Teil: Hanns Log sport: M. Hochheimer, Anzeigen: D. Salp.
 Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt v. Salp. sämtlich in Merseburg.

Hans Engel
— Auto-Anruf —
604

Was schenke ich Damen?
Feine Parfümerien
Haarschmuck
Nagelpflegekasten
Kosmetikboxen und Kämmen
in weiß und alle
Artikel zur Haarpflege.
Parfümerie
Otto Stiebritz
Gothardstraße 32.

Deutscher Kronen und
(D. W. A.)
Datschuppe Kriebitz
Sonntag, den 11. Dezember
abends 8 Uhr, in Wiltens-
Hotel

Haeckel-
Gedächtnisfeier
Gedächtnisfeier für den verstorbenen
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Eintritt frei für jedermann

Wahrheit
Wahrheit ist die Grundlage
aller Wissenschaften
5. Bohmann, Luisenstraße 10.

Ihre ersehnte ausfinden
Miteifer
Viel n. Dammreinigung
im Gesicht verwinden nach
meiner Methode ist u. Sie er-
halten einer herrlichen Zeit.
Ich war schrecklich damit be-
trübt u. habe jetzt ein prächtiges,
reines Gesicht. Rezepten
3. Voreinführung; Nach-
nahme 50 Pfg. mehr. Briefe
unter E. L. 35 postlagernd
Waltershausen i. Thür.

Schöner neuer Hut
braun. Sammetkopf mit breit.
Veilchen, für 50 A zu verkaufen.
So? sagt die Exped. d. Blatt.

„Gerne lügen nicht“
Auf Grund astrolog. Berech-
nung erhalten Sie geg. Angabe
Ihres Geburtsdatums u. einer
Schriftprobe Auskunft über
Zukunft und Schicksal.
Geld und Unglück zu
Senden Sie 50 A in Marken u.
Sie erh. eine wicht. Mitteilung.
Dank und Anerkennung
aus allen Kreisen.
Hofr. Krim. Inst. Vahrenh. 211.

**Wer Siedler ist oder
werden will**

Ist die Wochenschrift
Deutscher Klein-Siedler
Probenummern umsonst vom
Klein-Siedler-Verlag
Essfurt a. Main.

Gummi- u. Metallstempel
Kurt Karius
Leipziger Straße 101
Leipzig

Hans Engel
— Auto-Anruf —
604

im 80. Lebensjahre entschlief am 11. Dezember nach
längerem in Geduld getragenen Leiden auf dem Stammgut der
Familie zu Unterfrankleben, de

Kgl. Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, Ritter pp.
Herr Carl v. Bose.
Als Kirchenpatron von Frankleben hat er allezeit das
Wohl unserer Kirche im Auge gehabt und gefördert. In den
Sitzungen der kirchlichen Körperschaften wußten wir seinen
weisen Rat und sein freundliches mildes Wesen beson-
ders zu schätzen. So wird er uns als einer, der in Segen
wirkte, stets unvergessen bleiben.
„Er ruhe in Frieden!“
Frankleben, den 13. Dezember 1919.
Der Gemeindegemeinderat zu Frankleben.
Kitzlg, Pfarrer.

Ein Geheimnis!
Um unsern Lieben die größte
Weihnachtsfreude zu bereiten,
sehen wir ins
Gummi-Warenhaus Grähneis.
Dort haben wir die größte Auswahl nützlicher und praktischer
Geschenke zu kleinen Preisen. Spielwarenausstellung.

Hermann Schladitz
Kl. Ritterstrasse 11.
Juwelen
Gold-, Silber- u. Alpacawaren
Aparter Elfenbein-
und Bernstein-Schmuck
Uhren aller Art.
Fernsprecher 472.

Pörsch & Kornills, Leipzig
Grimmaische Str. 2/4 Mädlar-Passage
Erstes Spezialhaus für Kleiderstoffe

Costüm-Stoffe 130 cm breit Mr. v. Mk. 16.50 an
Kleider-Stoffe Mr. von Mk. 12.50 an
Wasch-Stoffe Voile u. Batiste Mr. v. Mk. 8.— an
Seiden für Kleider und Blusen
glatt und gemustert Mr. v. Mk. 11.75 an
Unter-Röcke in Wolle und Seide
reichste Auswahl zu
Weihnachts-Geschenken

Neueste Moden-Zeitung
sowie Schnitte umsonst.

Sonntag, den 14. Dezember,
abends 8 1/2 Uhr
Blanchefrage 1
Evangelisations-Vortrag
des Predigers Freidenbach
„Die größte Stunde im
Leben einer Seele“.
Jedermann herzlich eingeladen

**Aquarien-
und
Terrarien-
Berein.**
(Mitglied des
B. D. A.)
Am Sonntag den
16. Dez. abends 7 1/2 Uhr im
„Brenn. Adler“ Rathhaus
General-Versammlung
werden die Mitglieder gebeten,
pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.
Bibliotheksdirektor mitreden.

Tivoli-Theater, Merseburg
Dir.: Arthur Doehant.

Sonntag, den 14. Dezbr. 1919,
abends 7 1/2 Uhr:

Die Schöne von Allen.
Operette in 3 Akt. v. Gilbert.
Nachmittags 7 1/4 Uhr:
Große Randervorstellung.

Franz Holle
od. Goldmarie und Beckmarie.
Märchen u. Sbrver.

Dienstag, den 16. Dezbr. 1919,
abends 7 1/2 Uhr:
Zum letzten Male!
Liebe im Schnee.
Dier. i. 3 Akt. v. Hauptmann.

Hans Engel
— Auto-Anruf —
604

Was schenke ich Herren?
Rasier-Apparate
Rasier-Messer :
Rasier-Spiegel :
und
alle Artikel für
Selbstrasierer.
Parfümerie
Otto Stiebritz
Gothardstraße 32.

Stadttheater Halle

Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Erbfolger.

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
Das Christ-Kindchen.
Montag, abends 7 1/2 Uhr:
Dreimäderlhaus.
Dienstag nachmittags
(Ersten Abends)
Der
Himmelschmelzer.

Banorama
„Herzog Christian“
Diese Woche:

Riesengebirge.

K D Kantowicz-Diele K D

Obere Leipz. Str. 52 Halle a. S. Obere Leipz. Str. 52
Voreinführung Weinstuben. Voreinführung Weinstuben.
Täglich Voreinführungsmusik.
— — — — —
5 Uhr Tee. 5 Uhr Tee.

K D Bar. K D

Merseburger Musikverein.
Freitag, den 19. Dezember, abends
pünktlich 7 Uhr

Kammermusik = Abend
des Leipziger Gewandhausquartetts im Göttergartenkloster.

Ratskeller Merseburg.
Sonntag, den 14. Dezember, von 4—11 Uhr:
Künstler-Unterhaltungsmusik.
Dir.: Konzertmeister Putler.
Otto Krieger.

Hohenzollern-Hof (Grand-Hotel)
Halle a. S.
Magdeburger Strasse 65.
: Täglich 5 Uhr TEE :
Konkurrenzlose Kapelle.
: Gutgeheizte Räume. :
W. Heinrich.

**Zu alten Preisen
solange Vorrat reicht!**
Hemdentuche, Barchende, Velours, Kostüm-,
Anzug- und Kleider-Stoffe.
S. Biletzky, Halle a. S., Leipziger Straße
103, 1. Trepp.

Zukunft
Gleich, Charakter, Reichthum.
Sicheres wird nach Astrologie
berechnet. Nur Geburtdaten
ausreichen.
Schaub, Hannover
Wanzenstraße 3, l.

Hans Engel
— Auto-Anruf —
604

Segen Katarhe | Privatauto.
Emser Wasser Mercedes oder Benz, fahr-
 bar, kauft d. Paris, Berlin,
 Kurfürstendamm 137.

Montag, den 15. Dezember 1919,
 abends 8 Uhr:
57. Bildungsabend
 im „Schloßgarten-Salon“
Weihnachten
 im deutschen Liede
 Gesänge und andere musikalische Dar-
 stellungen vom 16. Jahrhundert an.
 Leitung: Pfarrer Balthasar.
 Eintrittskarten zu 1 Mk. und zu 50 Pf.
 im „Herzog Christian“.

Zitherverein Leuna.
 Einladung.
 Wir beehren uns hiermit, das wertgeschätzte
 Publikum von Merseburg und Umgebung darauf
 aufmerksam zu machen, daß wir am
Mittwoch, den 17. Dezember 1919,
 abends 7 Uhr
 im Saale zum „Neuen Schützenhause“ ein
2. Konzert
 veranstalten, wozu wir Interessenten und Gönner
 des Vereins freundlichst einladen.
 Leitung: Vereinsdirigent Herr L. Frithsch.
 Eintrittspreise: 1. Platz 1,80 L., 2. Platz 1,20 L.
 einschließlich Kartensteuer. Vorverkauf bei unserem
 Mitglied Herrn Weher, Musikalienhandlung.
 Der Vorstand.

Alberth Trebst
 für
Weihnachtsfest
 Eudon Sie in reichhaltiger
 Auswahl und in
 aller Preislagen
 bei
Alberth Trebst
 Dirmenhorststraße
 Baruth a. d. Elbe, 478

Große Auswahl
 in
Luxus- und Geschenkartikeln.
Paul Ehlert
 Entenplan 11
 Fernruf
 - 329. -



Neueste Original-Wähmaschine
 für Haushalt und Schneider-, mit allen Neuerungen, rück-
 und vorwärtslaufend, zum Sticken u. Stopfen
 auch in vornehmlichen Luxusausstattungen.
 Fünf Jahre Garantie. Katalog gratis. Seit
 40 Jahren Lieferant der Deutschen Be-
 nanten-Vereine und des Deutschen Volkes.
M. Jacobsohn, Berlin, Lichtenstr. 178.
 Beste, älteste, größte, vornehmteste Firma
 dieser Art Deutschlands.

Hausfrauen befreiet Euch
 von den Mühen und Plagen des Waschtages durch
 „Gauger“
 genehmigt vom Reichsausschuss unter Nr. 3455
Spart enorm an Arbeit, Zeit und Geld
 und wird geliefert zum Preise von 70 Pf. pro Paket.
Hausfrauen!
 Verlangt „Gauger“
 in allen einschlägigen Geschäften.
 Jeder Versuch mit „Gauger“ führt zu dessen dauernder Verwendung.
 „Gauger“ ist absolut unschädlich und cholerafrei.

Alte Wollsaenen
 werden zu dauerhaften
 Herren- und Damenstoffen
 billigst umgearbeitet. Event. kaufe die-
 selben und zahle Mk. 2.— pro Pfund.
Rich. Thiele, Merseburg, Grünstraße 2
 Inh. von Thiele's Zuschneideschule ebendasselbst.

Merseburger
Tageblatt-Kalender
 für 1920
 ist erschienen.
 Preis 60 Pfennig.
 Zu haben in der Geschäftsstelle
 des Blattes, Merseburg, Hälterstr. 4



Puppen :: Spielwaren

Geschenkartikel, Lederwaren

Grosse Auswahl. Bescheidene Preise.

Hans Käther,

Kl. Ritterstrasse 1
Ecke Entenplan.

Sonderangebot
in eleganten Passwesten
... Fascesdies ...
Weihnachtsgeschenk
in Luxusart
Modell, Material, Kessel, Sport
Seife, Farbe in Manchester-
Sant u. Ortel
nach Wunsch # 75
Die Weste wird mit weisser Seiden-
kesselnusselung versehen.
Für beide Stoffqualitäten.
Versand gegen Nachnahme oder
Vorkassezahlung auf Postcheckkonto
Leipzig 43113
Wass. - Benennung Danknoten
GHEERITZ, Alchemiestr. 34.
Wegen der Schwierigkeiten in der
Herstellung sind im Postverkehr
sowie grosser Nachfrage empfehle
bedingte Bestellung.

Handseife, Fröhliche,
Reinmachende, Ambrose,
mit grossem Lager
Ernst Karus
Inhaber: Theodor Schauf
H. L. E. S. A. S.
1. Ulmerstrasse 2, 2. St.
Fernsprecher 1251. - 4066.

Für den Weihnachtstisch!
empfehle
Toiletteseife, Parfümerien, Haar-
wässer, Zahnbürsten, Haarkämme,
Zahnpasta, Zahnpulver, Zahnpolier-
mittel, in großer Auswahl
Kaiser - Drogerie
Johannes Harold
Neumarkt 5
Fernruf 390.

Photographie Forneck
Rossmarkt 3. Rossmarkt 3.
Moderne Porträts — Photoskizzen
Postkarten-Photos
Sonntags geöffnet bis 5 Uhr abends.

Reichhaltiges Lager von
Weihnachtsgeschenken
in
Gold und Silber
bei billigster Preisstellung
empfehle
Erich Heine, Goldschmied.
Burgstrasse Nr. 10.

Damenwälder u. Wäldertüffe
Kleiderstoffe
in Wolle und Seide
empfehle
Rudolf Krämer
Merseburg, Christianenstr. 7
Telephon 444.
Scheuertücher wieder eingetroffen.

Hypotheken-Kapital
auf landwirtschaftlichen Grundbesitz, auch kurzfristige Dar-
lehen an Landwirte, habe ich in jeder Höhe unter günstigen
Bedingungen auszubieten.
Robert Rosenberg, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 76.

C. A. Klemm
Neumarkt 26 :: Leipzig :: Fernruf 2096
Pianos :: Harmoniums :: Flügel
Kauf — Teilzahlung — Miete
Pianos mit eingebautem Spielsapparat
Schüller's S. M. Künstler - Noten - Rollen
für 65er und 88er Apparate
Musikalien

Tel. 479.
Sprechapparate
mit und ohne Trichter
Schallplatten
Stifte + Ersatzteile
empfehle billigst
Max Schneider, Merseburg, Schmale-
strasse 14.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Möbel
In grösster Auswahl, besonders
Speisezimmer, Herrenzimmer,
Schlafzimmer, auch mit Marmor
und Dreil-Metrasen in jeder
Preislage. Wir liefern auch
auf Teilzahlung
Bestimme wöchentliche oder mo-
natliche Teilzahlungen, die mögl.
nach Wunsch der Käufer ein-
gerichtet werden.
Küchen
In allen modernen Mustern und
Farben, auch einzelne Schränke,
Verzugs, Spiegel, Sofas in Rips
und Plüsch.
Eichmann & Co.
Halle a. S.
Grösst. Waren- u. Möbel-Kredithaus
für Ulrichstrasse 51, Eingang
Schulstrasse.

Als
Weihnachtsgeschenk
Photogr. Apparate
in grosser Auswahl
in allen Preislagen
:: Parfümerien ::
in Flaschen und Packungen
von nur ersten Firmen
Christbaumkerzen
Gotthardt-Drogerie
:: Hermann Emanuel ::

Das beste Weihnachts-Präsent
:: sind Pelzwaren. ::
Diese finden Sie bei mir in großer
Auswahl zu soliden Preisen in nur
gangbarer, moderner Ausstattung.
:: Die grosse Mode ::
Herrendial- und Sport-Pelztragen
— nur eigene Anfertigung. —
Franz Halle, Kürschner,
Halle a. S., Breitestr. 6.
Einkauf aller Sorten Felle usw. zu
hohen Preisen.

Kriegsanleihen
und andere Wertpapiere kauft und verkauft
Robert Rosenberg, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 76.

Das schönste u. praktischste Weihnachtsgeschenk
ist die weltbekannte deutsche
Naumann-Nähmaschine.
Anführung mit Rund-, Lang- und Schwimmschiff.
Näht vor- und rückwärts, sticht und stopft.
Hermann Baar sen., Markt 3.
Wasch- u. Wringmaschinen. Reparaturwerkstatt.

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfehle
gefüllte Bonbonnières in großer
Auswahl
große und kleine Tafeln
Schokolade
prima reiner Kakao Pfund
16 u. 18 Stk.
Schokoladenpulver Pfd. 12 M.
Sonnenkuchen, Lebkuchen und Kekse.
Martha Hoffmann
Reichardt Schokoladengeschäft
Gotthardtstr. 14.

Dauermäsche
Grösste Auswahl in Formen.
Spezialität: Extra starke Ware,
auch mit Zeichen-Einlage!
Max Weil, Leipzig, Brühl 15.

Die grosse Mode!
Kunstseidene gestrickte Jacken
für Damen, junge Mädchen und Kinder
Kunstseidene gestrickte Blusen,
Kunstseid. gestrickte Kindermäntel
empfehle in sehr grosser Auswahl und
vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Eberhard
HALLE a. S., Steinstr. 84.

!! Elektromotoren u. Dynamo !!
An- und Verkauf
Carl Unger, Halle a. S.
Magdeburgerstrasse 67. Tel. 5735. !!

Zigaretten! Ohne Mundstück — Reiner,
goldgelb. Tabak p. 160 M.
Generalvertrieb: Engl.-Amerik. Zigaretten, 275 M.
Postpaket: 2-3 Mille per Nachnahme.
D. Glaser, Zigaretten-Großhandlung
LEIPZIG, Neumarkt 12, Telephon 8049.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- u. Brückenarbeiten — Behandl. krank. Zähne
Hubert Totzke, i. Fa. Willy Mader
Markt 19. Merseburg Telephon 442.
Sprechzeit 8-6 Uhr.



Praktische Weihnachts-Geschenke

Jackett-Anzüge, Rock und Westen
Fantasie-Westen, Gestreifte Hosen
Haus-Joppen

Ulster Raglans Paletots
Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel
Loden-Joppen

Snort-Pelze u. Pelz-Joppen
aus eigener Kürschnerei

Vollendete Massanfertigung
für Damen und Herren

Für den Weihnachtstisch des Herrn

Hüte, Mützen, Krawatten, Kragen, Hemden, Hosenträger,
Handschuhe, Gamaschen, Strümpfe, Kragenschoner etc.
in grosser, vornehmer Auswahl.

Endepols & Dunker

Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 10/20.

An den beiden Sonntagen vor Weihnachten von 1/2 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Zöpfe
in allen Preislagen.
Auch für den getragensten
Göpel.

Otto Stiebritz
Gotthardstr. 32.

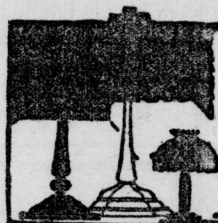
Auto-Engel.

Sie empfehlen:

Wringmaschinen
Waschmaschinen
Küchenvagen
Stleich-
Sodamaschinen
Geschäftsetten

Gustav Engel Söhne
Merseburg
Fernruf 203.

H. Schnee Nachf.
Bruckhaus, pos. Spontalgewinn
für Strumpfwaren u. Tricotagen
Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.



Paul Geheb, Merseburg
Oelgrube 15 Fernsprecher 274

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-
anlagen zum Anschluss an
Elektrizitäts-Werke und Ueberland-Zen ralen
Lager in elektrischen Motoren-Maschinen,
Beleuchtungs-Körpern, Heiz- und
Koch-Apparaten, Bügeleisen

Taschenlampen — Batterien

Reinicke & Andag

Möbel-Fabrik
Halle — Gr. Klausstr. 49 — am Markt
Grosse Interessante

Möbel-Ausstellung

Besichtigungen gerne gestattet.

Die Gemeinnützige Gütervermittlungsgesellschaft
für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale
Hauptstr. 100

Verkauf größerer und kleinerer Güter
nach Werkstätten, Klempnerwerk, Bekleidungs- und Klein-
waren für Käufer sehr billig nach.



Große Futterschweine

Reben zum Verkauf

Ernst Baumann, Gotthardstr. 30.

Rhostikon

Bestes Mittel gegen
Gicht, Rheumatismus, Blü-
tenst, Appetitlosigkeit
und alle Schwächen und Krank-
heiten des Blutes. Zu haben in
der Dom- und Stadtapotheke
in Merseburg.

**Künstliche
Zähne**

Reparaturen
Zahnungen
Zahnziehen
bei jeder Gelegenheit.

Ernst D. Reimisch
Merseburg
Wolke-Wasser Str. 11.

Legen Sie Wert darauf,
wirklich gut gearbeitete

Puppen und Spielwaren

preiswert einzukaufen, verkümmern Sie nicht,

meine Ausstellung

anzusehen. Hier haben Sie die denkbar
grösste Auswahl, erhalten eine gute,
brauchbare Ware und zahlen
—: bescheidene Preise —:

**Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler**

Gotthardstrasse 5.

Die erste Sendung
neue Braunschweiger

Gemüse-Konserven

ist eingefroren, ich empfehle hiervon
frei verkäuflich
zu den amtlich festgesetzten Preisen

Erbsen und Bohnen

Paul Näther Nachf.

Fernruf 342. Merseburg Markt No. 9.

Schnellste Hilfe bei Brandgefahr!

Für bei vielen öffentlichen Vorkäufen längere
bewährte

Trocken-Feuerlöcher

in zu beziehen durch die Hauptverteilung:
Ernst Leber, Merseburg, Bebenfelderstr. 57
Preis je nach Größe von 25 Pf. an. Sofort gebrauchsfertig. Bezieht nie! Nur einmalige Nutzung, da
nach Bränden unentgeltliche Nachlieferung. Für öffent-
liche Gebäude, Schulen, gewerbliche und landwirtschaft-
liche Grundstücke sehr besorgt, weil äußerst praktisch!

Oskar Wehnebaum

Merseburg.

Steinbildhauerei

empfehlen sich zur Anfertigung von

modernen Grabdenkmälern

in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.

Aufträge erbitte nach meiner Wohnung: Brühl 12 I. Etage
oder nach meiner Werkstätte: Unteraltendamm
— Ecke Dienthal, gegenüber dem Mikroskopium. —

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie

grosses Lager eichener und kieferner Postensärge,

Metall-Särge

Sarg-Magazin von O. Scholz Ww.
Merseburg.

Gotthardstr. 34. Telefon 458. Gotthardstr. 34.

Geschlechts-Kranke!

Kasche Milio! — Doppio Milio!

Heraröhrnleiden, frischer u. voralt. Ausfluss, Heilung in kür-
zester Frist, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und
andere Gifte, Mannschwäche, leuchtige Hülle, Ueberdosis der
3 Leiden mit einer ausführlichen Broschüre erlöschen mit nahr. Arzt,
Ultraschall und Hundertes freiwilliges Dankschreiben Geheilter. Zu-
sendung gegen 50 Pfg. in Marken für Porto und Spesen in ver-
schlossenem Kuvert ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 844 Potsdamerstr. 123 B. Sprengelstrasse 9-10, 3-4 Uhr,
außer Sonnabend und Sonntag. (Genaue Angabe des Leidens er-
forderlich, damit die richtige Konzentration gemacht werden kann.)

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 51.

Merseburg, 14. Dezember

1919.

357

Fleischlose Woche.

Die Woche vom 15. bis 21. Dezember d. Jrs. ist fleischlos Merseburg, den 9. Dezember 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

358

Petroleum-Ausgabe.

auf Abschnitt 3 der Leuchtstoffkarte des Kreises Merseburg. Es dürfen beliefert werden:
die blaue Karte mit 8 $\frac{1}{2}$ Liter
" " " " 1 $\frac{1}{2}$ "

Preis für 1 Liter 2,75 Mark.
Merseburg, den 10. Dezember 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

359

Hengstkörtermin.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am

Donnerstag, den 18. Dezember d. Jrs.,

vormittags 9 Uhr in Stendal in der Viehhalle

eine Genakführung statt.

Hengste, die ehemals zur Führung vorgeführt werden, müssen zur Memorierung bereits am

Mittwoch, den 17. Dezember,

vormittags 9 Uhr in der Viehhalle in Stendal

eingetroffen sein.

Im übrigen verweise ich auf die amtliche Bekanntmachung in Nr. 44 der Landwirtschaftlichen Wochenschrift.

Der Pferdezüchterverband der Provinz Sachsen veranstaltet im Anschluß an die Führung eine

Versteigerung verkäuflicher Hengste.

Die näheren Bedingungen sind ebenfals aus Nr. 44 der Landwirtschaftlichen Wochenschrift zu ersehen.

Merseburg, den 8. Dezember 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

360

Annahme eines Buchbinders (Hefers).

Für möglichst baldigen Antritt wird ein Buchbinder (Hefer) gesucht. Gesuche mit Gehaltsansprüchen sind umgehend einzureichen.

Merseburg, den 9. Dezember 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

361

Wochenfettmenge.

In der Zeit vom 14.—27. Dezember 1919 kommen für Merseburg-Land folgende Fettmengen zur Verteilung; auf gewöhnliche Fettmarken

200 Gramm

auf Zusatzfettmarken

100 Gramm

Merseburg, den 12. Dezember 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

362

Unerweiterte Festsetzung der Volkezeitunde.

Der Herr Regierungspräsident hat im Hinblick auf die überaus ungünstige Lage der Kohlenversorgung bestimmt, daß, mit Ausnahme des Sonnabends, vom 15. Dezember 1919 ab bis auf weiteres im ganzen Regierungsbezirk Merseburg alle Gasts-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffee-, Theater-, Tischspielhäuser, Räume in denen Schankellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügensstätten aller Art um 10 Uhr abends zu schließen sind. Für Sonnabends wird die Volkezeitunde auf 11 Uhr festgesetzt. Das Gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen in denen Speisen- und Getränke verabreicht werden.

Sich nehme Veranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß auch geschlossene Gesellschaften unter diese Anordnung fallen.

Merseburg, den 13. Dezember 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

363

Zuteilung von Benzol für Kraftfahrzeuge.

Für den Monat November sind dem Herrn Regierungspräsidenten noch 8000 Kilogramm Benzol zur Verteilung zur Verfügung gestellt. Der Preis beträgt voraussichtlich 5 A pro Kilogramm.

Anträge auf Zuteilung sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars (siehe diesbezüglich, Bekanntmachung in Stück 42 des Ämtlichen Anzeigers) sofort einzureichen. Die sonstige monatliche Zuteilung von Betriebsstoff für automatische Kraftfahrzeuge wird hierdurch nicht berührt.

Merseburg, den 11. Dezember 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

Der Hausfreund

(Familienbellege zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 28.

Merseburg, den 14. Dezember

1919.

Sieben Jahre.

Eine Weihnachtsgeschichte von Gustav Schröder.

Nachdruck verboten.

Sieben jurstbare, tote Weihnachten. Es ist nicht wahr, man kann nicht jeden Tag zum Sonntag machen. Was dem Sonntag zu eigen ist als seine Wesensart vom Himmel her, das sieht jedem anderen Tage fremd im Gesicht als etwas Unnatürliches. Und es ist nicht wahr, daß Weihnachten ein Tag sei wie die übrigen dreihundertvierundsechzig, die leichtfüßig oder schleppend, je nachdem, hinter die Berge wandern, wo die große Mutter Gwigkeit ihrer wartet.

Das Herz läßt sich nicht belügen und fordert sein Recht unerbittlicher als der härteste Schuldvogt.

Siebenmal hintereinander hat die einsame Frau auf dem Hügelhose jämmerliche Weihnachten gehabt. Siebenmal hat der Christbaum auf dem Tische gestanden, geschmückt mit Lichtern, behängt mit dem Bierrot, der den Greis zum Kinde, das Kind zum Weisen macht. Siebenmal hat sich ein zitternder Frauenarm beschützt, um die Lichtlein aufzufangen zu lassen, der abgrundtiefe Schmerz hat aus den grauen, tränenmüden Augen geschrien, die Liebe trat bittend und schmeichelnd, heilige Schauer wehend, über die Schwelle und ging weinenden Auges. Das Frauenantlitz verfleinte, die Lippen lagen blutleer aufeinander, und das unnatürliche: Nein — trübte in die heilige Stunde wie ein Fanktschlag ins Gesicht des Göttemenschen. Siebenmal.

Sieben Jahre ist es her, da stand die Mutter am Tische neben dem Bäumchen, stich mit lindem Nimmer über die bewimperten Zweige, fassete die Hände, sah kindsalbig zur Decke und gab dem Herzen nach. „Nun, du lieber, Gott verzeih mir, daß ich dich so lieb habe, da du mich noch dreimal so bitter enttäuschtest. Ich kann nicht anders, ich glaube dennoch an dich.“ Und zitternd anzündete sie das erste Lichtlein am Baume, eine weiße, glatte Kerze, die mit frommem Scheine ins Weihnachtsdunkel trat.

Da kam ein unheimlicher wankender Schritt auf die Tür zu, da stand einer eines Atemzuges Linae an den Pfosten gelehnt, riß sich auf, stolperte, wartete unter der Tür, und es brach ihm ein einziger, gequätter Schrei über die Lippen.

„Mutter!“

Da stockte der Frau der Herzschlag. Sie richtete sich auf zu schier übermenschlicher Größe, unmaßbare Hoheit auf dem Antlitz, und die Augen waren wie stählerne Nimmer.

„Du hast wieder gespielt?“

Und der schlante, junge Mensch, bildschön in den Tagen der reinen Freude, verwüßelt jetzt durch Selbstanklage und zersplitterte Nächte, hob blaße, zuckende Hände. Ein Erbarmen fliehendes Herz ariß nach dem stärksten Stabe. „Mutter!“ Und der Stab zerbrach.

Gerecht in sich, unerbittlich, eine zürnende Heilige, stand die Mutter am Tische, und das einsame Weihnachtslichtlein bettete umsonst mit zitternden Strahlen für den Schwachen, der sich in die Unvergänglichkeit der Mutterliebe in grauen Netzen hineingewirrt hatte mit aufgeschwemmtem Glaubenwollen.

„Du hast wieder gespielt. — Sag' nichts.“ Die Mutter langte hinter sich, zerdrückte das zitternde, weinende Klammlein mit harten Fingern, der Weihnachtsmond hob ihr blei-

ches Antlitz aus der Nacht heraus. „Es ist genug. Ich vermag nicht mehr, an dich zu glauben. Unsere Wege gehen auseinander.“

Der glühende Lichtbock knisterte, ein Stöhnen vor dem Sterben. Und es war still in der Stube, in der die Liebe sich grausam ans Kreuz schlug.

„Mutter“, kam ein fallender Laut von der Türe her, „ich will wandern und will warten. Jedesmal aber, wenn der Weihnachtstag über die Berge kommt, will ich draußen stehn und auf ein Zeichen hoffen. Des Christbaums Licht soll es mir künden, wenn der Tag da ist, an dem du mir vergeben kannst.“

Die Tür knarrte. Da trat die Mutter einen Schritt voran, einen harten, festen Schritt, unter dem die Diele stöhnte „Junge, spar dir Weg und Mühe. Du wartest umsonst.“

Es sind sieben Weihnachten hingegangen, sieben lichtleere Weihnachten, die hoffnungsfrohen Auges auf den Hügelhof zuschritten und taumelnd, gebrochen über das schneeige, schweigende Land jenseits hinaus wanderten und die Tränen rinnen ließen.

Frau Marianne hat im ersten Jahre das Tännlein, das ihr die Magd gebracht, das schmude, gerade Bäumchen, das war wie ein strahlender Knabe, vor die Tür geworfen, hat sich eingeschlossen, die Faust hart auf den Tisch gelegt und das: Nein, — vor sich aufgebaut wie Cyklopenwerk gegen Meeresbrandung, gerecht in sich und einsam. Sie hat im zweiten Jahre das Bäumlein auf den Tisch gestellt, hat darunter gefesselt mit starren Augen und murrenden Lippen. „Wie war er schön, da er noch ein Knabe war. Sein blondes Haupt und sein großes Auge! Und er hat mir die Arme um den Hals geschlungen und . . . Nein, er hat meines Vaters Namen ehros gemacht!“ Am Morgen fand sie einen Zettel vor der Tür, auf dem stand: „Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergessen?“

Noch fünf Jahre hat sie, die sich das Jahr lang stolz hielt und harten Auges unter den Leuten ging, am Weihnachtsabende in sich zusammengesunken auf niedrigem Schemel gehockt, die Augen zum Bäumlein gerichtet, das lichtleer und weinend seine arme Herrlichkeit trug. Grau und drohend stand da: Verdorben, gestorben, — vor ihr. Und es kam, daß sie mit ihm rang, daß sie die Hemdlein zitternd auf dem Tische ausbreitete, die der Knabe getragen, daß sie zerbrochenes Spielzeug unter dem Baume aufbaute wie Heiligstimmer, die man im goldenen Schreinen hütet, daß es aus dem Dunkel der Weihnachtsnächte tastend erst und unsicher, zuletzt fordernd und gebieterisch aufstieg: Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergessen? Daß sie sich wand und endlich, endlich, jubelnde Erlösung fand: Er war schwach, er ist stark geworden! Und: Ich hab ihn lieb, so lieb! — Daß doch das Jahr nur einen, einen einzigen Weihnachtstag hat! Nun ist die Liebe frei geworden, und nun weiß sie, wie bitter weh sie sich getan hat. Dreihundertfünfundsechzig Tage und nur ein Weihnachtstag.

Das Bäumchen steht gerüstet auf dem Tische, das Auge ist selig, das Herz jauchzt, die Arme langeln in den Wintertag hinaus. Und der Tag, der kurze Tag ist so unendlich lang! —

Sieben Jahre hat elter im fliegenden Froste einsam und windumdrückt am Stuhl gesessen, gerade wenn die

Weihnachtskloeken zu läuten begannen. Die Sterne sind über ihm hingezogen, der Schnee ist auf Windes Rittchen über das Land geflogen, er hat gestanden und hat gewartet, ist gegangen und ist wiedergekommen, als sich abermals ein Jahr gerundet hatte. Seine Lippen sind schmal geworden, seine Augen reden von bitteren Enttäuschungen, seine Hände sind hart und ohne Muskeln. Aus den strahlenden, leichtfertigen Jünglingsaugen sind Mannesaugen geworden, zuverlässig wie Edelstahl. Er ist gekommen, er ist gegangen, sieben Jahre und hat nicht abgelaufen zu glauben. Ehre und Stellung sind ertümpft. Er steht einsam im Ringen wie ein Fels und schleppt den eisern gemeisterten Schrei sieben Jahre vor seiner Mutter Tür und trägt ihn eingefahrt im blutenden Herzen wieder hinaus.

Der Glaube leitet ihn abermals an den Fuß des Hügelns noch bevor es nachtet. Und noch bevor es nachtet, flammt droben ein Lichtlein auf und noch eines und mehr und mehr. Die armfelsten Lichtlein werden zum Blutmeere, aus dem die Liebe ihr leuchtendes Antlitz erhebt.

Sie gehen sich entgegen, sie begegnen sich. Ein Wort aus zitterndem Munde von beiden Seiten her eint sich zwischen ihnen: Vergiß! — Die Mutter leitet den Sohn in die Stube. Unter dem Baume liegen die Gemlein und die Nöcklein, auf welchem Sammetlager der erste Zahn, daneben zerbrochen Spielzeug. Er hat das Haupt in der Mutter Schoß geborgen. „So lieb hast du mich, Mutter!“

Sie streicht ihm über die Haare, sei neigt sich herab und brüht ihr Haupt auf seinen Scheitel. „Duh, sieben bittere Jahre!“

„Mutter, ich bin stark ge . . .“
„Neb' nicht, mein Duh. Ich glaube!“ Sie nimmt sein Haupt zwischen ihre Hände und sieht ihm tief in die Augen. „Mein Duh! So grau bist du geworden, so grau! — Komm, laß uns Weihnacht halten. — Sing' mir ein Lied, wie du es als Knabe sangst.“

Leben wir jetzt teuer?

von Dr. Johannes Kleinpaul.

Nachdruck verboten.

Ich lese eben in des Chronisten Vogel Leipziger Annalen: „Im Jahre 1686 verkaufte ein Kaufmann ein türkisches Weib um einen Rentner Zuder.“ Das Frauzenzimmer mag etwa ebenso schwer gewesen sein, es wurde also mit Zuder aufgewogen! Was gilt Zuder jetzt! Und was gilt eine Frau?

In ähnlicher Weise werden auch in gegenwärtiger „schwerer Zeit“, die nun schon recht lange dauert, mancherlei Dinge, die eigentlich in gar keinem Verhältnis zu einander stehen, „umgepft“; z. B. wurde im letzten Kriegswinter — irgendwo — eine fetter Gans gegen ein junges Kalb ausgetauscht. Auf dem Lande, wo man sich nicht gern vom Hartgeld trennt, herrscht eben immer noch ein reger Tauschhandel.

Aber auch die Preisbildung ist etwas durchaus konventionelles; daher die frühere Bezeichnung, „Konventionenmünze“. Alles ist Uebereinkommen. Es kommt darauf an, ob einer eine Sache hat, die ein anderer gern haben möchte. So werden in jedem Frühjahr die ersten Pfirsiche, die ersten Rosen, die ersten Spargel viel teurer bezahlt, als in der Erntezeit. Was rar ist, kostet eben mehr! Das sind Selbstverständlichkeiten. So kostete im 14. Jahrhundert eine Apfelstine in Paris 5 Franc, für eine Webe kleiner grüner Erbsen zahlte der Hof König Ludwigs XVI. von Frankreich 50 Taler — nach unserem Gelde 200 Mark! Ein Pfund Schokolade kostete am Ende des 17. Jahrhunderts 20 bis 25 Mark, ein Pfund Tee im 18. Jahrhundert 10 bis 20 Mark, Stauffer war in der ersten Zeit nicht unter 3 bis 5 Mark zu haben.

Also ähnlich, und zum Teil schlimmer wie jetzt! Leben wir nun jetzt teurer? Ja, gewiß, die Waren sind teuer, denn unsere Vorräte sind knapp. Aber dafür ist das Geld billig. Es ist überhaupt kaum noch etwas wert, ist die reine Einbildung. Statt kostwertiger Münze haben wir „Schein“ — geld! Die bekannte Zusefserbindung! Genau genommen dürfen wir aber da nicht von teuren Lebensumständen reden. Wir müssen uns vielmehr an die neuen Zeitverhältnisse gewöhnen, nicht mit den alten Preisen der guten alte Zeit, sondern mit dem neuen Gelde rechnen. Geld hat jetzt so ziemlich jeder in Ueberfluß, man bekommt nur nicht mehr soviel dafür, wie in der Kriegszeit. Die aber sehr nimmer

wieder. Das müssen wir vor allem einsehen! Es ist freilich eine harte Schule.

Das war schon immer so. Der Lauf der Geschichte geht immer vorwärts, und die Preisstellung hält mit ihm Schritt. In alten Chroniken kann man wieder und wieder davon lesen, daß alles teurer geworden, daß etwas billiger wurde, davon ist eigentlich nie die Rede. Mancher wird vielleicht den „Rader“ Staat wegen der gegenwärtigen Geldentwertung schelten. Er vergißt, daß der Staat das Volk ist. Wer sich zu dieser Einsicht nicht leicht bequemen kann, mag im Buche der Geschichte lesen.

Beispielsweise im Zeitalter des Absolutismus, als der „Landesvater“ den Staat repräsentierte, war es nicht anders, ich erinnere da an die preussischen Silbergrößen, die Friedrich d. Gr. schlagen ließ, als die Not des Siebenjährigen Krieges seine Mittel erschöpfte. In Wirklichkeit waren es Kupfermünzen, nur mit einer leichten Silberbeschicht überzogen, durch die immer bald das Kupferrot durchlängte. Der Volkswitz meinte dazu: „Außen Friedrich, innen Ephraim.“ Aber schon viel früher machte man es ebenso. Da sagte der Volksmund von solchen „Blöden“, daß sie eine zinnerne Schüssel zur Mutter und einen kupfernen Kessel zum Vater hätten. Ein anderes Truggeld, das auf Reichlings Rat der Not in sächsischen Landen während des Augusteischen Zeitalters abhelfen sollte, nannte man weit und breit „Leipziger Seufzer.“

Auch unter der Baluta hatte man schon immer zu leiden. So hatte das sibirische Städtchen Arnschad nach dem großen Brande im Jahre 1581 allenthalben Geld zum Wiederaufbau aufgenommen. Man säumte nicht, es zurück zu erstatten. So wurden denn ein paar Jahre später 108 Gulden in Arnschadter Groschen nach Frankfurt a. M. gefandt, 40 Taler schuldiger Interessen abzuzahlen, aber wie erschraf man, als dort die ganze Summe heimischer Kleinmünze nur zu 9 Taler angenommen und noch weitere 709 Gulden beansprucht wurden, „solchen Zins richtig zu stellen.“ Diefelben trübten Erfahrungen hatte der Rat auch in anderen Städten zu machen, wo man sich zu Selbstaufnahmen genötigt gesehen hatte.

Das war in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Sie ist als „Kipper- und Wipperzeit“ in besonders schlimmstem Gedächtnis. Da prägen die vielen Dubezfüßten in den vielen kleinen deutschen Staaten so „leichtes Geld“ daß das Volkslied einen „Baken“ selbst darüber klagen ließ:

Sie machen mich so los und schlimm,
Daß ich gar auf dem Wasser schwimm.

Auch dadurch kam — wie jetzt — alles „aus dem Vot.“ Das neue Geld wollte zu dem alten nicht stimmen, gar wenn es von einem Lande in ein anderes kam. Da wurde dann beim Handel das Geld nicht einfach auf das genaueste gezählt, sondern jedes Stück wurde vorher auf das genaueste gewogen, und wenn es „wippte“, wurde, was überwog, „gelippt“, d. h. weggeschnitten. Das waren Zustände! Letzte Spuren konventioneller Höflichkeit verloren sich. Du Schelm, du loser Vogel, du Bantischer, du Blöbermann und ähnliche Rossworte flogen selbst von Nachbar zu Nachbar herüber und hinüber und störten den bürgerlichen Frieden.

Unbarmherzige Chylocks hat es damals auch schon gegeben. Sie forderten kreischend und zeternd: Kopfstück für Kopfstück, Taler für Taler! Sie wollten von dem neuen Gelde nichts wissen, sie verlangten „gang und aabe Münze“. Besonders „zurückhaltend“ verhielt sich auch dabei das Landvolk. Städtische Fleischer vermochten wochenlang kein Fleisch zu Markt zu bringen. Sie entschuldigten sich: Könntens nicht schaffen, müßens sonst stehen. Zwanzig Dörfer und mehr könnte man ausgeben, ohne ein einziges Kalb zu erhandeln. denn der Bauer gäbe nur gegen altes Geld, was von Tag zu Tag rarer werde; einige Sammel wären wohl zu 2 Taler das Haupt zu erhandeln, sie könnten aber nichts kaufen, da der Reichstaler jezo 20 Gulden werte.“ Diese Zustände riefen eine namenlose Erbitterung hervor. Im mächtigen Zornliedern gegen die Blöder und ihre Rottgesellen rief man das Strafgericht des Himmels auf die Häupter der Bluffanger herab:

Die kleinen Dieb mit schlechter Pracht
Müssen hoch am Galgen schweben;
Die Großen bleiben in Leibesmacht
Bei Bier und Hochmut leben.
Seiden, Sammet, Gold und Silber sein,
Nur ihr dieb'cher Schandbedel sein,
Ach Gott du sie straf!

Und tatsächlich trieben es die Großen des damaligen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation am Schlimmsten. Allen voran Kaiser Ferdinand II., der nach der Schlacht am Weißen Berge bei Prag, in der das Königreich Böhmen wie ein Kartenhaus zusammenbrach, einer Gesellschaft vornehmer Streber, die sich zusammensetzten, dem Böhmisches Adel das letzte ihm aus Gnaden verbliebene Drittel seiner Güter um ein billiges Geld abzukaufen, erlaubte, für diesen Zweck geringhaltige, minderwertige Münzen zu schlagen. Nachmal hatten Kaiser und Reichskräfte ihre Mühe, um durch neue „Münzordnungen“ wieder Vernunft in diese heillosen Zustände zu bringen. Man litt darunter durch Generationen. Wie lange wird es dauern, bis wir jetzt wieder zu befriedigenden Verhältnissen kommen?

Bunte Zeitung.

Der neue Fischreichtum der Nordsee.

ek. Bei uns sowohl wie in den Niederlanden und in Großbritannien hat man die Beobachtung gemacht, daß der Fischreichtum der Nordsee jetzt besonders groß ist, denn die Fischereifahrzeuge bringen ungeschätzlich umfangreiche Beute heim. Wie in einem Aufsatz des „Prometheus“ ausgeführt wird, hat anscheinend die Kriegszeit mit der Einschränkung der Seefischerei auf den Fischbestand der Nordsee sehr vorzüglich eingewirkt. Die deutsche Seefischerei, die jetzt immer mehr in Gana kommt, war zunächst dadurch erheblich beeinträchtigt, daß die Dampfer die besten Fischgebiete nicht benutzen konnten, weil diese von Minen verunreinigt waren. Nun sind aber diese Gebiete allmählich von den Gefahren befreit und das Verletzungsfeld unserer Fischerei wird dauernd vergrößert. Zu Anfang dieses Jahres brachten die deutschen Fischdampfer von ihren ersten Ausreisen etwa 20 bis 30 000 Pfund Fische mit. Im Mai und Juni fingen die Erträge einer Fangreise von etwa einer Woche bis auf 40 bis 50 000 Pfund, und ein Cuxhavener Fischdampfer brachte sogar 63 000 Pfund Fische heim. Der Juni hat dann diese Zahl noch weit übertraffen. Fänge von 60 bis 70 000 Pfund sind jetzt keine Seltenheit mehr. Na, ein Dampfer brachte sogar von einer einwöchigen Reise 90 000 Pfund mit, was man früher niemals für möglich gehalten hätte. Sehr befriedigend sind die Fänge auch hinsichtlich der Größe der Fische, die sich während des Krieges besonders auf entwickelten.

Woher kommt der Knoten im Taschentuch?

ek. Die Sitte, durch einen Knoten im Taschentuch dem schlechten Gedächtnis nach Wohlwolligkeit anzuhelfen, bewahren wir als ehrwürdige Ueberlieferung der Vorfahren, ohne über dies merkwürdige anemotische Mittel viel nachzudenken. Doch hat der Brauch einen urakten und eidentümlichen Sinn. Das Taschentuch wurde nämlich, wie Alexander von Meichen-Rugwurm in seinem neuen Buch „Die göttliche Welt“ ausführt, zu Anfang als Liebesandenken von dem Verehrer seiner Angebeteten geschenkt; die Dame hielt es in der Hand, wie noch heute manche Braut auf dem Lande, ein goldenes Herz hing daran, und es war mit manchen zarten Sprüchen und Erinnerungsworten besetzt. Nun hatte aber die strenge Regel der „Liebeshöfe“ allerlei Vorschriften und Weisungen für die Liebenden ausgearbeitet. So mußten z. B. die Liebenden in ihre Bettdecken Knoten knüpfen und diese dann jeden Abend auflösen mit dem Segenspruch: „Gott gebe meiner Dame eine gute Nacht.“ Diese Vorschrift der göttlichen Liebesriten wurde dann auf das eidentümliche damals moderne Liebesandenken, das Taschentuch, übertragen, und so bedeutet der Knoten im Taschentuch zunächst ein braves Sicheremern an die Königin des Herzens, bis er aus diesem poetisch verklärten Gedächtnis ein Erinnerungsmittel überhaupt wurde.

Haus, Hof- und Garten.

Wie gibt man Kleintieren Arznei ein?

Mit man gezwungen, eine Krankheit der Kleintiere mit Arzneien zu behandeln, so soll man dabei immer bedenken, daß deren heilsame Wirkung von der Art und Weise, wie sie verabreicht wird, abhängig ist. Beim ungeschickten Eingeben geht erstens viel von den teuren Heilmitteln verloren, und

zweitens können erhebliche Verletzungen des Tieres vorkommen. Auch kann durch Ueberfütterung der Arznei eine zu giftige Wirkung eintreten. Gibt man dem Hausgeflügel flüssige Arznei ein, so ist darauf zu achten, daß es nur tropfenweise abgibt werden kann. Deshalb muß man hier nur ganz behutsam und schließendweise einflößen.

Bei den Säugtieren, wie Riegen, Hunden, Kaninchen usw. benütze man nur für flüssige Medikamente Tee- oder Schüssel aus Metall oder Horn, die weder Konten noch Rachen haben. Glas- oder Porzellanlöffel sind wegen der Gefahr des Herbeigehens zu vermeiden. Die Flüssigkeiten sind immer von der Seite einzugeben, wobei man mit der einen Hand an dem nach oben und hinten gehaltenen Kopfe die festliche Vordentasche in Form eines Trichters abgezogen wird, so daß man mit der anderen Hand bequem die Medizin einflößen kann. Man belästigt die Hände solange in der Stellung, bis das Tier die Arznei ruhig hintergeschluckt hat. Man hüte sich, die Nasenlöcher des Tieres zuzudrücken oder den Rostkopf zu pressen, oder zuviel Flüssigkeit auf einmal zu schütten, da dadurch die Gefahr des Verschlutens eintritt. Auch wenn der Kopf zu hoch gehalten wird, kann die Flüssigkeit anstatt in den Magen in die Lungen fließen und so brandige Lunagenzündung verursachen.

Da Schweine beim Eingeben regelmäßig zu schreien pflegen, ist stets zu befürchten, daß die Medizin in die „falsche Stelle“, d. h. in die Lunge gerät. Aus diesem Grunde vermeidet man bei Schweinen überhaupt Flüssigkeiten und gibt die Arznei lieber in Form von Knetwaren, die mit dem Löffel auf die Zunge aufgetragen werden. Arznei in Pulverform darf nie unmittelbar auf die Zunge gestreut werden, weil dadurch bei den Tieren ein Hustenreiz entsteht. Das Pulver gebe man in Wasser oder mit Fett vermischt. Pillen müssen ebenfalls eingefettet oder eingeeßt gereicht werden. Trophen gibt man auf Ruder oder Brot. Arzneien ohne schlechten Geschmack und Geruch mischt man unter das tägliche Futter oder ins Trintwasser.

Wieviel Hühner soll sich der Anfänger halten?

Der angehende Hühnerzüchter muß bedenken, daß er vor allem die Aufgabe hat, zu züchten, und daß die heranwachsenden Küken auch ihren Platz beanspruchen, sollen sie gut gedeihen. Es wäre aber verfehlt, wollte sich der Anfänger gerade soviel Hühner anschaffen, als er im Stalle unterbringen kann. Um den Umfang der Zucht in verständlicher Weise zu vermehren, muß er klein anfangen und allmählich vergrößern. Die Zucht beginnt am besten mit 1 Hahn und 6-8 Hennen oder wie es die Züchter nennen: mit 1,6 bis 1,8. Er vermehrt dann den Stamm durch Geben von Klüften und Aufzucht von Küken sowie, wie es die Räumlichkeiten und die Futterbeschaffung erlauben.

Das Verjüngen erschöpfter Obstbäume.

Wenn ein Baum ungenügendes Wachstum zeigt und nicht mehr trägt, wenn die Krone kesse einbüßt und das Gleichgewicht nur durch Rückschnitt möglich ist, wenn sie sich schlecht entwickelt hat oder der Stamm nicht stark genug ist, sie zu tragen, dann schneidet man häufig zum Verjüngen, d. h. man schneidet sämtliche Äste stark zurück, auf 1-2 Drittel ihrer Länge. Dies kann vom Oktober ab den ganzen Winter hindurch vorgenommen werden. Bei ungenügendem Wachstum, Spindeldürre und Selbsterwerb ist eine gleichzeitige starke Düngung von Vorteil. Man sollte überhaupt nur dann zum Verjüngen schreiten, wenn man sicher ist, daß nicht Raumsmangel das Fortkommen des Baumes hindert.

Pflanz Haselnußsträucher!

Wie manches Kleckchen, das sonst nicht gut zu vertorten ist, könnte Haselnuß liefern. Die Sträucher nehmen mit jedem Boden und jedem nicht zu schattigen Standort vorlieb und tragen schon im fünften Jahr. In allen magerem Land muß die Fruchtbarkeit mit gelegentlicher Nauchdüngung angeregt werden. Sie wird ferner durch einen jährlichen Schnitt wesentlich gefördert, jedoch soll dieser nicht vor Erscheinen der an der Spitze der Knospen sitzenden, an den vorstehenden roten Narben kenntlichen weiblichen Blüten erfolgen, da die hiermit versehenen Zweige beizubehalten sind. Das blinde, nicht blühende Holz wird verfürat. Bei geschlossener Pflanzung gibt man den Sträuchern Abstände von 2½ bis 4 Meter. Auf einen Morgen kommen etwa 400 bis 500 Sträucher. Die besten für die Großkultur zu empfehlenden Sorten sind folgende: Rote Lambertsnuß, weiße Lambertsnuß, Northamptonshire, Pantische Lambertsnuß, holländische Haselnuß, edle Barceloner, Burdardis Jellernuß, Nidder's Jellernuß, frühe lange Jellernuß und römische Jellernuß.

Die schwarze Johannisbeere, ein wertvoller Nußstrauch.

Der mandem unangenehme Geschmack der schwarzen Johannisbeere im rohen Zustande hat diesen Beerenstrauch in einen falschen Ruf gebracht und seine Verbreitung gehindert, die er doch in der That in hohem Maße verdient. Die Früchte sind als Koch- und Gemachefrucht, zur Destillation und Weinbereitung vielseitig verwendbar und wer die daraus hergestellten Erzeugnisse kennen lernt, pflanzt sich sobald als möglich einiae Sträucher, wenn er über geeigneten Boden verfügt. Ein solcher muß durchlässig, genügend feucht, lehmig und warm sein. Dann gibt der Strauch alljährlich gute Ernten.

Wegen des breiten Buchses darf die Pflanzweite der schwarzen Johannisbeeren alleitina nicht unter 2 Meter betragen, damit Licht, Luft und Sonnenschein in das Strauchinnere einbringen und eine ordentliche Befruchtung der Blüten sowie eine gute Reife der Beeren und des Holzes herbeiführen können. Da das Junaholz nur traubar ist, muß das ältere Holz alle 2-3 Jahre, am besten nach der Ernte, entfernt werden. Gleichzeitia aber gibt man im Herbst eine flüssige Düngung.

Als regelmäÙige und reiche Fruchtträger haben sich bewährt: Lees schwarze mit mittellangen, aber auf auszubeheten Trauben und großen Beeren; für leichten Boden: Wana up mit vollen, mittellangen Trauben und ansehnlich großen besonders festen vollsaftigen Beeren; für leichten und schweren Boden: Goliath, eine noch neuere Sorte holländischer Züchtung von großer Fruchtbarkeit und auf auszubeheten, vollsaftigen Beeren. Diese und die Sorte Wana up eignen sich als die besten für den Massenbau. Eine sehr feinstwüzig und namentlich für Gemachefrüchte brauchbare Sorte ist schließlich noch die Neapolitanische Schwarze. Ihre Fruchtbarkeit befriedigt jedoch nur bei sorgsammer Pflege und bei besonders zuzugenden Verhältnissen bezüglich Bodenart und Lage.

Der Wahrjager.

Sie kannten ihn alle gut, den Herrn Hauptlehrer Schäfer aus dem Nachbarort. Sein brauner Gehrockdanzua, aus dessen hinterer Tasche das rosaewürfelte Taschentuch immer neugierig hervorzuquaden pflegte, war allbekannt in der ganzen Umgegend, und Frauen, die bereits 10 Jahre lang verheiratet waren, behaupteten, der Herr Lehrer sähe noch genau so anezogen aus wie zu ihrer Schulzeit. Allerdings länger und weißer war wohl sein großer Bart geworden, und die unzähligen freundlichen Runzeln in seinem Gesichte hatten sich vermehrt und vertieft. Die stahlgrauen Augen aber, die einem armen Sinder bis ins Herz zu sehen vermochten, und die fehnigen Hände, die so schwunaboll die Hahelnußgerte zu führen verstanden, waren dieselben geblieben.

Heute erschien er im schwarzen Gehrock, denn er hatte den Sonntagabendvortrag übernommen, und alles wortete gepannt auf den Augenbild, wo er das Robium besteigen würde, denn dann müÙte sicherlich das Gleiche geschehen, was nun schon 15 Jahre lang alle 14 Tage im heimatlichen Dorf sich wiederholte. Der Herr Hauptlehrer hatte nämlich dort jeden zweiten Sonntag den Herrn Pfarrer aus dem Kirchorf zu vertreten. Es wurde dazu extra in der kleinen Kapelle ein Bethuhl auf den schönen bunten Rosenteppich vor die Stufen des Altars gestellt. Räufernnd kam er dann im feierlichen Gange aus der Sakristei geschritten, und indem er in fließendem Brustton die Gemeinde begrüÙt: „Gott ärüht Euch heute durch mich, meine liebe Gemeinde“, entfaltete er sein blütenweißes Taschentuch, schlug es mit beiden Händen aus, wie wenn etwa eine Waschtuch ein nasses Stück Wäsche ausschlägt, und begann, seine voranschreibende Prediat vorzulesen. Dasselbe geschah auch heute Abend, das Taschentuch war wieder bis auf einen neuterianen Zipfel i der hinteren Rockschloßtasche verschwunden, und der tieje Brustton gina allmählich wieder in die Mittellage über. Doch alle diese Reußerlichkeiten verschwanden unter dem tiefen Einbrud, den seine auf zusammengefechte Rede hervorrief, denn er war von jeher ein sehr besefener Mann.

„Ueber das Schlafen“ möchte ich zu Ihnen sprechen, so begann er. Es ist eine weiÙe Einrichtung der Natur, daß sie uns die MäÙigkeit gegeben hat, wenn wir ermüdet einzuschlafen sind und ohne Willen, ohne Bewußtsein daliegen, doch weiter zu leben und am Morgen neuanküft wieder zu erwachen. Wie Tag und Nacht im Ketten Wechsel sich ablösen, so auch der Zustand des Wachens und Schlafens. Es ist sicher kein Zufall, daß der Beginn der MäÙigkeit, des Schlaf-

bedürfnisses in die spätern Abendstunden fällt, in denen die Natur um uns her auch zur Ruhe geht, daß groÙe Himmelslicht verböÙcht und die Nacht über alles ihren dunklen geheimnisvollen Schleier breitet. Wir empfinden diese uns umgebende Stille wie eine groÙe Wohlthat. Die müde gewordenen Muskeln und Sehnen können sanft erschlafen, denn kein Willens-Impuls, kein Wana treibt sie mehr zur Anspannung und Arbeit an. Das Gehirn wird nicht mehr durch Eindrücke erregt, das bewußte Denken erlischt oder macht Traumvorstellungen Platz, welche von unserem Willen abhängig, nur der Phantasie folgen. Für die Gesundheit des Menschen ist diese Entspannung seines Körpers und Geistes in völlig unentbehrlich, daß er eine längere Zeit hindurch die Entziehung des Schlafes nicht ertragen würde; denn der Mensch braucht eben ein gewisses Quantum Schlaf. Er soll für Kinder von 6-11 Jahren 11 Stunden, von 10 bis 14 Jahre 10 Stunden und für Erwachsene 9, 8 immer aber 7 Stunden betragen. Kält er in die Nachstunden, von 10 bis 6 Uhr, ist ihm das für alle am Nuträlichsten, natürlich kann man auch die Zeit verschieben, wenn man wie wir hier auf dem Lande mit den Sühnern zu Bett geht; denn der Schlaf vor Mitternacht ist der gesündeste und fräitigste. Die Städter sühnen sich, wenn sie z. B. die ganze Nacht auf Bällen herumschwärmen, und sie bezahlen im Uebermaß betriebene und dann sehr zweifelhafte Freude teuer mit ihrer ruinirten Gesundheit. Neurosen und Nervosität haben ihre Ursache meistens in der übertriebenen Betätigungssucht und in dem bedingten ungenügenden Schlaf.

„Morgenstunde hat Gold im Munde“, ist vor allem in hneinischer Beziehung aerechtfertigt; denn die Gesundheit kann nur gewinnen, wenn der Mensch sich früh niederlegt und früh aufsteht. Man soll sich im allgemeinen gewöhnen, nur auf der rechten Seite zu schlafen, nicht etwa wie es nach altem Volksglauben heißt: „Weil das Herz sonst dahin flieht“, sondern weil das Herz vom Trude frei bleibt, und die Tätigkeit des Magens nicht gestört wird. Die Verdamna spricht sehr bestimmend bei der Tiefe des Schlafes mit, denn wenn des Nachts im Organismus noch ein lebhaft arbeitendes Organ ist, so ist dasselbe für die anderen Organe und den ganzen Körper gewissermaßen mit einer Maschinenfabrik zu vergleichen, deren lärmender Betrieb während der Nacht fortgeführt wird und dadurch die Ruhe in den Nachbarhäusern verdrängt. Dies gilt ebenso für den verdaunenden Magen und den Darm als für das blutreiche, arbeitende Gehirn.

Nervöse Menschen sollen immer ihr Bett vorwärmen, und es ist durchaus keine Verwechslung, wenn schwächliche Kinder auf diese Weise rascher zum Einschlafen gebracht werden. Schlafmittel einzunehmen, ist auf die Dauer schädlich und verwerflich. Das beste Einschlafmittel ist Vermeidung von Körperkälte und gute Luft in den Zimmern. Entweder man macht fura vor dem Schlafen noch einen kleinen Spaziergang über man atmet langsam und tief am offenen Fenster durch die Nase ein, durch den Mund aus; außerdem muß man nachher im Bett bewußt die Atmung verlangsamen. Die Bedeutung des Schlafes kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, da der Schlaf gewissermaßen einen Ausleich bildet für die Schädigung des Organismus. Besonders in der Gegenwart, welche so starke Anforderungen an das Können des Einzelnen und sein Nervensystem stellt, ist es doppelt nachteilig, wenn man nicht die Ruhe der Nacht auf den Körper einwirken läÙt, sondern durch Arbeit oder Berengungen ihn gegen die Bestimmung der Natur zur Tätigkeit zwingt. Deshalb braucht man noch lange nicht pießbüchertlich und vorsüßlich zu sein, sondern nur vernünftig. Und vernünftig ist es z. B. nicht, wenn eine Hausfrau, die den ganzen Morgen nicht um Eßbrett gekommen ist, behauptet, sie habe keine Zeit nach Tisch zu ruhen. Denn es ist eine merkwürdige Erscheinung, wer zur Nachtzeit ent schläft, der kann auch Mittags schlafen, aber nur ein Viertelstunden und zwar mit lockerer Kleidung lang ausgedehnt. Wer dazu keine Zeit hat, zieht, daß er übererregt und unvernünftig ist, denn die tieje Ruhe wirkt so wohltuend, und erfrischt nicht nur Geist und Körper, sondern bewirkt auch, daß die Arbeit nachher um so schneller geht und daß man weniger ungenügend und unzufrieden ist.

Ein nicht zu kaffes, aber gut durchlüftetes Schlafzimmer, in welchem sich auch nachts über die Luft erneuern kann, und dazu eine möglichst flache Lage (Kissen sollen die Höhe immer etwas erhöht sein, dadurch ist die Blutströmung eine gleichmäßigere) ist Vorbedingung für ein gesundes Schlafen. Ich will jetzt meinen Vortrag schließen, in dem ich Meiner noch sprechen laÙe, dessen Wandern über das Schlafen“ sehr reichvoll geschrieben ist, er laßt darin: „Mich untermies meine Mutter, wie man aufsteht, folgendermaßen: „Wenn Du nach dem Gewachwerden aufstehst, so geh zum Bett hin, so wie es ist, und wenn Du ein Gesicht noch liegen bleibst, schlafst wieder ein. Deswegen muß Du Dich gleich ruhig anziehen, ein Rotzweiser lang sitzen bleiben und nachher in Gottesnamen aufstehen.“

Druck- und Verlag der Merseburger Druck- und Verlagsanstalt J. Valz, Merseburg.